

Protokoll

3. Sitzung des Steuerungskreises zur Machbarkeitsstudie Biosphärenregion

14.11.2018 – 14:00 bis 16:00 Uhr, im Landratsamt des Main-Taunus-Kreises in Hofheim am Taunus

Teilnehmende:

vgl. Liste der Teilnehmenden in der Anlage

Protokoll:

Michelle Ruesch (Zebralog)

Anlagen:

Liste der Teilnehmenden
Präsentation

TOP 1: Begrüßung

Madlen Overdick, Kreisbeigeordnete und Umweltdezernentin des Main-Taunus-Kreises, begrüßt die Teilnehmenden.

TOP 2: Ablauf, Einführung und Ziele der 3. Sitzung

Dr. Oliver Märker (Moderator, Zebralog) stellt die Tagesordnung, den Gesamtblick auf den bisherigen Prozess sowie die Rolle des Steuerungskreises vor (vgl. Präsentation, S. 3 - 9).

TOP 3: Rückblick auf das Forum Landnutzung

Renate Labonté (stellvertretende Abteilungsleiterin Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und Leiterin der Geschäftsstelle Biosphärenregion) begrüßt die Teilnehmenden. Sie erläutert Eindrücke, Ablauf und Inhalte des Forums Landnutzung, das am 7. November in Wiesbaden stattfand (vgl. Präsentation, S. 13 – 21).

Das Forum Landnutzung wurde auf Wunsch des Steuerungskreises eingerichtet, der bei der letzten Steuerungskreissitzung Informations- und Diskussionsbedarf zu diesem Thema geäußert hatte.

Rückmeldungen und Erkenntnisse aus dem Steuerungskreis mit Blick auf das Forum Landnutzung:

- Es wären auf dem Podium mehr Kritiker gewünscht gewesen. Hinweis Frau Labonté: Es war nicht bekannt, welche Meinungen die Akteure vertreten. Gerne für ein nächstes Mal dazu Vorschläge aus dem Steuerungskreis

- Es ist eine Besonderheit, dass so ein Beteiligungsprozess überhaupt durchgeführt wird – das wurde in anderen Biosphärenregionen nicht gemacht.
- Das Forum Landnutzung hat gezeigt, dass ein Dialog dazu sinnvoll und wichtig ist und dass Akteure mit unterschiedlichen Interessen zusammenkommen sollten.
- Das Forum war ein guter Auftakt für den weiteren Dialog mit unterschiedlichen Akteuren – auch im Widerstreit.
- Das Thema Landnutzung steht im Zentrum des Prozesses – die Beiträge waren vielfältig und fundiert. Das Thema muss auch weiterhin im Prozess wichtig bleiben.
- Kritische Stimmen mit Blick auf die Kernzonen müssen ernst genommen werden – allerdings muss der Blick auch auf die verbleibenden 97% gerichtet werden.
- Der Schwerpunkt darf nicht nur auf Landwirtschaft und Forst sein; der Bereich „Soziales“ muss auch berücksichtigt werden.

TOP 4: Vorstellung des Ergebnisberichts Bürgerforen und Online-Beteiligung

Michelle Ruesch (Zebralog) stellt die Ergebnisse der Bürgerforen und der Online-Beteiligung vor (vgl. Präsentation, S. 22 – 29). Es gibt keine Fragen oder Hinweise hierzu.

TOP 7: Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen

Die SprecherInnen der Arbeitsgruppen stellen jeweils Eindrücke, Aufgaben, Ablauf und Ergebnisse der AG vor.

AG Natur und Kultur

AG-SprecherInnen:

- Dagmar Söder (Bürgerstiftung Unser Land Rheingau-Taunus und Oberkonservatorin beim Landesamt für Denkmalpflege Hessen)
- Eckart Mascus (Amtsleiter Amt für den Ländlichen Raum, Umwelt, Veterinärwesen und Verbraucherschutz im Landkreis Limburg – Weilburg, Wiesbaden und Rheingau-Taunus)

Kernergebnisse:

- Bestandsaufnahme, Chancen/Risiken/Bedingungen, Wünsche für den weiteren Prozess vgl. Präsentation, S. 39 – 40

Ergänzende Bemerkungen der SprecherInnen:

- Es war ein gewisser „Skepsisdualismus“ zu verspüren zwischen Landnutzern und Landschaftszüchtern. Es war dennoch eine konstruktive Sitzung.
- Das Thema „Kultur“ kam in der Arbeitsgruppe zu kurz. Kultur ist zudem ein weiter Begriff – darunter fällt nicht nur die Kulturlandschaftspflege.
- Es werden sowohl Chancen als auch Risiken gesehen – manche Chancen sind auch gleichzeitig Risiken. Beispiel „Schutz der Kulturlandschaft“ – Die Hoffnung, dass eine zukünftige Biosphäre Kulturlandschaft schützt („keine weitere Kulturlandschaft für

andere Zwecke wie z.B. Siedlungsentwicklung“) steht im Konflikt mit anderen Interessen.

Ergänzungen / Anmerkungen anderer Steuerungskreismitglieder:

- Es besteht der Wunsch, die Chance „Es könnte neuen durch eine Biosphärenregion Fördermittel bzw. Gelder für die Landwirtschaft bereitgestellt werden“ mit belastbaren Zahlen zu unterfüttern. Landwirte benötigen Planungssicherheit – daher sind verlässliche, belastbare Zahlen notwendig.
- Ein „Faktencheck“ mit Blick auf „Förderungsmöglichkeiten“ (sowohl für Landwirtschaft als auch für andere Bereiche) wird als sinnvoll erachtet.
- Eine größere Gebietskulisse und vernetzte Organisation könnte auch neue Chancen für Fördermittel bedeuten.
- Hinweis auf Evaluierungsberichte anderer Biosphärenregionen – Hier sind auch Hinweise zur Fördermittelakquirierung enthalten (Grundtenor: Die UNESCO selbst vergibt keine Fördermittel, es ist aber i.d.R. einfacher Fördermittel aus anderen Quellen zu erreichen, wenn man sich aus einer Biosphärenregion heraus bewirbt.)
- Landwirten bleibt auch in einer Biosphärenregion freigestellt, ob sie ökologischen oder konventionellen Landbau betreiben wollen.
- Weitere Einschränkungen sind auch ohne Biosphärenregion möglich. Die Biosphäre selbst setzt auf Freiwilligkeit und wird keine weiteren Regularien aufbürden.
- Kritische Anmerkung: Der Verzicht auf Waldnutzung kann den Verlust von ca. 300 Arbeitsplätzen bedeuten.

AG Mensch und Wirtschaft

AG-SprecherInnen:

- Dr. Maren Heincke (Referentin für den Ländlichen Raum, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau)
- Dr. Florian Steidl (Leiter Standortpolitik, Industrie- und Handelskammer Wiesbaden)

Kernergebnisse:

- Bestandsaufnahme, Chancen/Risiken/Bedingungen, Wünsche für den weiteren Prozess vgl. Präsentation, S. 47 - 48

Ergänzende Bemerkungen der SprecherInnen:

- Es war eine gute, konstruktive Sitzung.
- Akteure aus Wirtschaft und Soziales waren unterrepräsentiert im Vergleich zu Akteuren aus dem Naturschutz.
- Die „Dominanz des Menschen“ ist besonders für die Region (anders als in sehr ländlich geprägten Biosphärenregionen); das ist eine Chance aber auch eine Herausforderung. Damit spielen in dieser Region auch soziale und wirtschaftliche Themen eine besonders wichtige Rolle.
- Die Biosphärenregion könnte soziale Herausforderungen (Spaltung zwischen Arm und Reich, Alterung, Wohnraumsituation,...) näher in den Blick nehmen.

- Ein weiteres wichtiges Thema war „Verkehr“ (Stadt-Land-Mobilität) – dieses Thema muss im weiteren Prozess vertieft werden.

Ergänzungen / Anmerkungen anderer Steuerungskreismitglieder:

- Flächenkonkurrenz darf nicht auf Gewerbe vs. Wohnungsbau reduziert werden (z.B. „Erhaltung lebendiger Böden“ ist genauso zu berücksichtigen).
- Klarheit darüber wie Regionalplanung funktioniert kann ermöglichen, Zivilgesellschaft und diverse Akteure bei der Diskussion um Flächenkonkurrenz besser einzubinden.
- Es gibt die Idee, regionenübergreifende „Leitlinien“ für Bauen und Siedlungsentwicklung zu erstellen (Baufibel).

AG Forschung und Bildung

AG-Sprecherinnen:

- Martina Teipel (Leiterin Naturschutzhaus Weilbacher Kiesgruben)
- Prof. Dr. Eckhard Jedicke (Hochschule GEISENHEIM University. Institut für Landschaftsplanung und Naturschutz & Kompetenzzentrum Kulturlandschaft (KULT))

Kernergebnisse:

- Bestandsaufnahme, Chancen/Risiken/Bedingungen, Wünsche für den weiteren Prozess vgl. Präsentation, S. 55 - 56

Ergänzende Bemerkungen der SprecherInnen:

- Es war eine gute, konstruktive, „harmonische“ Sitzung; man war sich relativ einig, dass eine Biosphärenregion überwiegend Chancen für Forschung und Bildung bieten könnte.
- Bildung und Forschung sind nicht beschränkt auf biologische Vielfalt, sondern beziehen sich auf alle Aspekte der Sustainable Development Goals. Es müssen dafür auch Museen, kommunale Jugendarbeit, Landeszentrale für politische Bildung, Volkshochschulen, Kindergärten etc. berücksichtigt werden.
- Es sollten mehr Akteure aus Wirtschaft und Soziales in dieser AG mitwirken, es soll keine Übergewichtung von Naturschutz geben.
- Eine Biosphärenregion bietet z.B. Möglichkeiten von Forschungsseite Lösungsansätze für Verkehrsprobleme oder Flächenkonkurrenz zu finden oder Citizen Science zu stärken.

Keine Ergänzungen / Anmerkungen durch andere Steuerungskreismitglieder.

TOP 8: Diskussion und Einordnung der Ergebnisse durch den Steuerungskreis

Dr. Oliver Märker leitet die Diskussion im Steuerungskreis zur Einordnung der Ergebnisse ein (vgl. Präsentation, S. 60).

- Das Forum Landnutzung war sehr hilfreich und positiv – Positives Feedback zur guten Diskussionskultur wurde auch von anderen Teilnehmenden u.a. aus der Landwirtschaft an Steuerungskreismitglieder herangetragen.
- „Wo sind die Bürger?“ – Wunsch hier nachzusteuern und die Öffentlichkeit noch stärker einzubinden, insbesondere im Frühjahr; man könnte dafür auch mit Infoständen direkt in die Region gehen.
- Wunsch nach mehr Information zu
 - „Was macht eigentlich eine Biosphärenregion-Verwaltung?“ (Wie sind die Zuständigkeiten,...)
 - „Welche neuen Fördermittel können durch eine Biosphäre akquiriert werden?“ („Faktencheck, vgl. Protokoll weiter oben)
 - „Wie läuft der Entscheidungsprozess nach Vorlage der Machbarkeitsstudie ab?“
- Es muss möglichst bald verlässliche/verbindliche Aussagen zu Kern- und Pflegezonen geben (inkl. damit verbundenen Restriktionen). Es wird Klarheit in der „3%-Debatte“ benötigt, damit die Möglichkeiten auf den verbleibenden 97% Fläche weiter vertieft werden können.
- Zudem besteht der Wunsch, eine naturschutzfachliche Bewertung vorzunehmen („Warum diese Flächen als Kernzone, welche Konsequenzen hat dies,...“).
- Es besteht der Wunsch, dass die unterschiedlichen Akteure ihre Erwartungen in kurzen Positionspapieren darstellen („Unter welchen Bedingungen können Sie sich eine Biosphärenregion vorstellen?“).
- Für die Erstellung einer Sozialkarte müssen alle Akteure/Träger Daten liefern.
- Es müssen im weiteren Prozess konkrete Projektideen entwickelt werden – diese helfen dann auch bei der weiteren Einbindung der Öffentlichkeit. „Die Biosphärenregion muss greifbar gemacht werden.“

Ergänzende Hinweise / Fragen des Umweltministeriums (Renate Labonté, Nadine Dieter):

- In der Machbarkeitsstudie besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit – es soll erst einmal geprüft werden, ob eine Biosphärenregion in der Region überhaupt formal möglich und gesellschaftlich sinnvoll ist. Die Detailschärfe wird erst erreicht werden, wenn es zur Antragstellung beim MAB und dem dann folgenden Rahmenkonzept kommt. Rückmeldung aus allen Arbeitsgruppensitzungen war, dass es ein Übergewicht von Akteuren aus „Natur und Umwelt“ gab – Wie soll damit umgegangen werden?

Ideen/Hinweise dazu von Steuerungskreismitgliedern:

- Idee, ein eigenes Forum für „Wirtschaft und Soziales“ durchzuführen (analog zu Forum Landnutzung)
- Idee, die AG-Teilnahme auf zwei Personen je Organisation/Institution zu beschränken → Diese Idee wird tendenziell nicht befürwortet („toll, dass sich viele einbringen, das sollte nicht beschränkt werden“). Besser: Nachsteuern und die Runde durch weitere Personen vergrößern
- Wie könnte die Bürgerschaft besser eingebunden werden?

Ideen/Hinweise dazu von Steuerungskreismitgliedern:

- Das kann die Geschäftsstelle nicht allein leisten - Hier sind auch alle Steuerungskreismitglieder gefragt.
- Es könnte hilfreich sein, an verschiedenen Stellen (Volkshochschule, Zoo,...) Informationen zum Prozess auszulegen (z.B. Plakate/Flyer).

- Welche Wünsche bestehen an die Einbindung der Entscheidungsträger/innen bzw. Bürgermeister?

Hinweise dazu von Steuerungskreismitgliedern:

- Aus Sicht der politischen Vertreter/innen im Steuerungskreis ist die aktuelle Form der Einbindung gut; die Bürgermeister/innen haben einstimmig beschlossen, dass sie am Prozess teilnehmen und eine abschließende Meinung erst möglich ist, wenn die Machbarkeitsstudie vorliegt.
- Bemerkung hierzu von anderen Steuerungskreismitgliedern: Die Diskussion braucht auch die Meinungen und Einschätzungen der Bürgermeister/innen – es wird gewünscht, dass diese den Prozess aktiv unterstützen.

Renate Labonté und Dr. Oliver Märker danken den Steuerungskreismitgliedern für die konstruktive Diskussion und Hinweise. Die Geschäftsstelle wird die Empfehlungen des Steuerungskreises im Rahmen der Planung des weiteren Prozesses soweit möglich aufnehmen.

TOP 9: Ausblick / nächste Schritte

Nächste Steuerungskreissitzung:
26. Februar 2019, 15 – 17 Uhr

ENDE um 16:10 Uhr